

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 124.

Sonnabend, den 19. Oktober

1895.

9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Montag, den 21. Oktober ds. Js., Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, am 18. Oktober 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wilh. Dörfel.

Tagesordnung:

- 1) Anschließ des Rathhauses, der beiden Schulen, der Turnhalle und des Kranken-
hauses an die Wasserleitung.
- 2) Beschaffung einer Kartencopie der neuen Zuvormessung.
- 3) Verwendung des Ueberschusses der Selectenklasse.
- 4) Ankauf von Gasactien.
- 5) Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten des Wassermeisters.
- 6) Neuwahl eines Rathsmitgliedes.
- 7) Wichtigkeitsprechung
a. der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1894,
b. der Rechnung über Verwendung der Anleihe bei der Versicherungsanstalt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71
Von Eugen Kaden.

31. (Nachdruck verboten.)

Der Krieg gegen die Loire-Armee I. (Artenay-Orleans.)

Die Idee all' der zahlreichen Armeen, die Frankreich aus dem Boden stampfte, wie der Delegation zu Tours, an deren Spitze der von heißem Patriotismus befehlte Gambetta stand, war Paris auf irgend eine Weise zu entsetzen und den Feind, die „Invasion“, von da aus mit Ungestüm aus dem Lande zu treiben. Wenn schon die zahlreichen Truppenmassen, welche nunmehr in diesem „Vollkriege“ von allen Seiten aufzutreten begannen, in Folge ihrer mangelhaften Ausbildung und Disziplinlosigkeit sich kaum mit dem deutschen Soldaten in seiner eisernen Pflichttreue und kriegerischen Ausdauer messen konnten, so sungen doch diese massenhaften Aufgebote, diese Mobil- und Nationalgardien, diese franktireurs und neuen Linientruppen nachgerade an, gefährlich zu werden und es erwuchs der deutschen Heeresleitung die nicht leichte Aufgabe, diese Truppen im Süden, Norden und Osten aufzusuchen und zu zerstreuen.

Zum Glück regten sich in Frankreich neben dem thätigsten Patriotismus eines Gambetta und anderer Männer bereits wieder jene Elemente, welche die Zeit von 1793 wieder gekommen glaubten und das Volk, besonders in den südfranzösischen Städten, aufzuwiegen begannen. In Lyon, Marseille, Aix, Grenoble und in vielen anderen, auch kleineren Orten kam es zu argen Ausschreitungen; die Wohlfahrtsausschüsse fingen bereits an, nach dem Muster der großen Revolution zu haufen; Präfecten, Generale, Tribunale wurden nach Willkür abgesetzt und ernannt und vielfach herrschte schon jener revolutionäre Taumel, der sich zunächst äußerlich in hochtönenden Redensarten und phantastischer Kleidung Luft machte, aber auch die Arbeit der Delegation, neue Heere zu bilden, sie zweckentsprechend auszurüsten und zu dirigieren, vielfach hemmte.

Auf die zahlreichen kleinen Gefechte und Scharmägel, die im Rücken der Pariser Belagerungsarmee täglich stattfanden, hier einzugehen, dürfte zu weit führen; bei den Fouragirungen, bei den Reconnoissirungen gab es fortwährend Reibereien mit dem Feinde und besonders waren es die franktireurs, die den Deutschen viel zu schaffen machten. Die sogenannte Loire-Armee, unter dem Befehle des Generals Lamotte-rouge, war es, die etwa 60,000 Mann stark, zuerst auf dem Plane erschien. Sie hatte sich an der Loire zusammengezogen und suchte das südwestlich von Paris gelegene Orleans als Stützpunkt zu gewinnen. Anfang Oktober war es dieser Armee gelungen, sich immer mehr um Orleans zu sammeln, was durch die großen um Orleans gelegenen Wälder den Franzosen erleichtert wurde. Am 5. Oktober war es bei Tours zu einem kleinen, für die Franzosen glücklichen Gefecht gekommen, so daß sich der französische General anschickte, weiter nach Norden, gen Paris vorzudringen. Die französische Loire-Armee war nur noch 7 Meilen von der deutschen Cernirungslinie entfernt und nun hielt es das deutsche Hauptquartier für angebracht, stärkere Streitkräfte nach Orleans hin zu dirigieren. General von der Tann wurde mit der Aufgabe betraut, die Gegend von Chartres bis Orleans vom Feinde zu säubern; Paris-Chartres-Orleans bildet ein Dreieck, dessen Spitze im Westen Chartres ist. Am 8. Oktober rückte v. d. Tann bis Etampes, zwischen Paris und Orleans, vor und hatte hierbei die Kavallerie-Division Graf Stollberg ein glückliches und schneidig geführtes Gefecht

zu bestehen. Am 9. Oktober rückte v. d. Tann auf Orleans zu und es kam bei Angerville zu Scharmägeln.

Der französische General Lamotte-rouge hatte Orleans und das Gelände nördlich desselben, hauptsächlich den Wald von Orleans besetzt. Als die Bayern nun am 10. Oktober auf der großen Straße vorrückten, zeigten sich bei Artenay geschlossene Massen Infanterie und Kavallerie und eine 1000 Schritt nördlich des Dorfes aufgefahrene Geschütaufstellung. Als die Bayern sich diesen Truppen gegenüber entwickelten, wichen die Franzosen auf Artenay zurück. General v. d. Tann ließ neue Batterien auffahren, um die feindliche Stellung zu beschließen. Zwei Kavallerie-Divisionen umfassen den Feind von beiden Seiten, der sich dadurch zum Aufgeben seines Postens veranlaßt sah. Die Bayern nahmen das Dorf Artenay und der Rückzug der Franzosen wurde, da die Bayern nachfolgten, immer eiliger, so daß die bayerischen Kürassiere Gelegenheit zum Einhauen erhielten. Es wurden eine Anzahl gepanzerter Geschütze erbeutet und eine Menge Gefangener gemacht, der Feind aber wurde bis in den Wald von Orleans zurückgetrieben.

Für den 11. Oktober hatte der französische General den Rückzug über die Loire beschlossen und zur Deckung desselben in Orleans 15,000 Mann zurückgelassen. Die Bayern rückten von Norden und Nordwesten auf Orleans vor, welche Stadt an diesem Tage genommen werden sollte. Aus der Nordwestseite nahm General von Wittich mit den 23ern zwei bereits nahe an Orleans gelegene Orte, traf aber bei Drmes auf hartnäckigen Widerstand, so daß die Stellung schließlich unter erheblichen Verlusten gestürmt werden mußte. 800 Gefangene wurden gemacht. Die Franzosen wehrten sich in den Häusern und Gehöften, so daß die deutschen Truppen nur sehr langsam vorwärts kamen. Von Norden her hatten die Bayern ein sehr hitziges Gefecht bei Saran zu bestehen gehabt; sie mußten diesen Ort stürmen und machten dann bei der weiteren Verfolgung mehrere hundert Gefangene. Weiter südlich vor Orleans stießen die Bayern wieder auf sehr hartnäckigen Widerstand, da die Gegner in den massiven Gehöften die vorzüglichste Deckung fanden. Längere Zeit konnte man, trotzdem immer mehr bayerische Truppen in's Feuer geschickt wurden, nicht vorwärts kommen, da sich die Franzosen fest eingeküsst hatten. Erst als noch die 4. bayerische Brigade (General-major v. d. Tann) in das Gefecht eingriff und auch von Osten her die Bayern einen Planenangriff auf die lang sich dahin streckende Vorstadt machten, gelang es, die Franzosen zu vertreiben; jedoch fanden noch sehr heftige und verlustreiche Kämpfe um den Bahnhof und die Gasfabrik statt. Um 5 Uhr befahl General v. d. Tann einen allgemeinen Angriff, um die letzte Stellung des Feindes zu nehmen. Um den Eisenbahndamm entbrannte noch ein furchtbarer Kampf, bis die Bayern unter Leitung ihres Generalstabschefs Oberstlieutenant von Feinleth vordrangen und unter persönlicher Führung dieses Offiziers die Vorstadt entlang, die Zollbarriere umgehend bis in die Stadt hinein sich den Weg bahnten und den Marktplatz in Besitz nahmen. Nun rückten von allen Seiten die deutschen Truppen in Orleans ein, dessen Besitz erst in der Dunkelheit erlangt und mit einem Verlust von 900 Mann erkaufte wurde. Es standen sich in dem Treffen von Artenay und Orleans gegenüber 35,000 Deutsche mit 160 Geschützen und 41,500 Franzosen mit 42 Geschützen; die Verluste betragen auf deutscher Seite 65 Offiziere und 1091 Mann, auf französischer Seite 4200 Mann, darunter 2700 Gefangene.

Das Treffen von Orleans bedeutete einen großen Erfolg. Die Franzosen hatten mit einer allerdings sonderbaren Sicherheit auf bedeutende Erfolge der neuen Loire-Armee gerechnet und sie waren nun in Folge der raschen Niederlage völlig

niedergeschmettert. Während die Bayern nun etwa vier Wochen lang in ihren Stellungen in und um Orleans unbehelligt stehen blieben, zog General von Wittich westlich und kam am 18. Oktober vor Chartreaudun an. Um diese Stadt, welche von franktireurs und Nationalgardien besetzt war, entbrannte ein harter Kampf, an dem sich auch die Bürger der Stadt beteiligten. Der polnische Graf Oberstlieutenant Lipowski hatte die offene Stadt in Verteidigungsstand versetzt und geschickt besetzt; insbesondere machten die am Eingange der Stadt angelegten Barricaden die größten Anstrengungen nötig. Es wurde bereits dunkel und noch immer wurde mit einer Erbitterung ohne gleichen gekämpft. Und nun folgte eine Nacht, die zu den furchtbarsten dieser an Furchtbarkeit so reichen Kriege gehörte. Um 9 Uhr Abends begann der Sturm auf die Stadt, Haus für Haus mußten die deutschen Truppen sich das Terrain erkämpfen; um Mitternacht hatte man kaum gewonnen und um 3 Uhr Nachts endlich war der Marktplatz erstickt und der Feind zum Abzuge genötigt worden. Umgeben von prasselnder Lohne warfen sich die Streiter todmüde aufs Pflaster und sanken in Schlaf, während dicker Qualm über sie hinwegzog und die Stadt einhüllte. Der Morgen bot einen entsetzlichen Anblick. Die Stadt brannte immer noch, zwei Drittel derselben war nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Den Deutschen kostete dieser Tag 5 Offiziere und 104 Mann. Unter den Toten der Deutschen war auch der Pastor Schwabe, den eine Chassepotkugel niedergestreckt hatte. Die Regierung in Tours erklärte, daß sich Chartreaudun um das Vaterland wohl verdient gemacht habe und bewilligte der Stadt 100,000 Francs Entschädigung.

Die Stadt Chartres ließ sich das Schicksal von Chartreaudun zur Warnung dienen. Am 22. Oktober kam es vor der Stadt zum Kampfe. General von Wittich drang nicht direkt gegen die Stadt vor, sondern ließ dieselbe umzingeln und drohte mit Beschießung. Gegen freien Abzug der feindlichen Truppen und Niederlegen der Waffen seitens der Nationalgarde wurden von Seiten der verhandelnden Civilbehörde den Deutschen die Thore geöffnet. Die Stadt hatte in Folge dessen wenig zu leiden; jede gewaltsame Requisition war streng verboten.

Trotz dieser Erfolge, welche für einige Zeit die Cernirungslinie im Süden von Paris vor Angriffen sicherte, war es klar, daß Orleans und Chartres durch die vorgeschobenen Posten gegenüber einer größeren organisierten französischen Armee nicht zu halten waren. Die Generale v. d. Tann und v. Wittich hatten deshalb die Befehle, sich vor einer Uebermacht zurückzuziehen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In sinniger Weise hat Kaiser Wilhelm die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's bei Borch auf den Geburtstag seines Vaters, den 18. Oktbr., festgesetzt. Der Kaiser hatte tags zuvor auch Gravelotte besucht. Von bayerischer Seite nahm eine Deputation, an deren Spitze der Kriegsminister steht, an der Enthüllungsfestlichkeit teil.

— Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat Fürst Lobanow vor seiner Abreise von Berlin seiner vollen Befriedigung über seinen dreitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt Ausdruck gegeben: „Er hat in diesen drei Tagen reiche Gelegenheit gehabt und sie benützt, mit den leitenden deutschen Staatsmännern einen eingehenden und vertraulichen Gedankenaustausch zu pflegen. Er hat sich namentlich auch über das Verhältnis Russlands zu Frankreich ausgesprochen und keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch er als seine wichtigste

Der Abgabenrestant Nr. 244 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schankstättenverbot unterstellten Personen ist zu streichen.
Stadttrath Eibenstock, am 18. Oktober 1895.
Dr. Körner.

Herbst-Jahrmarkt

(Kram- und Viehmarkt)

in Eibenstock

am 4. und 5. November 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Gnädlich.

Die Versteigerung eines Pianinos, die am 21. Oktober 1895 im Dendel-schen Gasthose in Schönheiderhammer abgehalten werden sollte, hat sich erledigt.
Eibenstock, am 17. Oktober 1895.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.
Liebmann.

Aufgabe die Erhaltung des europäischen Friedens externe. Andererseits hat er sich davon überzeugen können, daß deutlicher- seits der ernste Wunsch vorhanden ist, mit Rußland gute, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, und daß die mannigfachen Ausstellungen einerseits von einer feindseligen Richtung gegen die jetzigen leitenden russischen Staatsmänner, wie andererseits von einem Wettrischen um die Gunst Rußlands völlig hallos sind. Der Zufall hat es gefügt, daß Fürst Lobanow, der nur als jugendlicher Legations-Sekretär kurze Zeit in Berlin war, seitdem keine nennenswerthe Fühlung mit der Reichshauptstadt und ihren hiesigen leitenden Kreisen unterhalten hat. Der jetzige Aufenthalt hat darin einen Wechsel herbeigeführt und man darf die Erwartung aussprechen, daß dies der allseitig erwünschten Pflege guter Beziehungen zwischen den beiden mächtigen Nachbarstaaten förderlich sein wird.

Dem Kolonialrath soll auch eine Vorlage über das Auswanderungswesen zugehen. Der Kolonialrath hat schon im vorigen Jahre, als dem Reichstage ein Entwurf über die Auswanderungsfrage zugegangen war, dazu Beschlüsse gefaßt. Diese gingen in der Hauptsache dahin, daß die Auswanderung nach unseren Schutzgebieten nicht mit der Auswanderung nach fremden Ländern auf gleichem Fuße behandelt werden sollte.

Oesterreich-Ungarn. In Agram haben während der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph sehr ernste Ruhestörungen stattgefunden. Die Kroaten forderten Unabhängigkeit und riefen deshalb dem Kaiser als „König von Kroatien“ ihre Hochs zu. Auch wurde auf offener Straße die ungarische Nationalfahne verbrannt.

Frankreich. Aus Paris kommt eine erfreuliche Kunde von dem Eindrucke der Dresdener Kongresswoche auf die französischen Gäste. Herr John Grand-Carteret schreibt im „Figaro“ einen begeisterten Artikel über die Aufnahme, welche die französischen Schriftsteller in Deutschland gefunden hätten. Die Feste würden den französischen Gästen wenig unangenehm sein. Von diesen Festtagen an könne vielleicht eine neue Aera für die französisch-deutschen Beziehungen datiren. Wie vor dem Kriege geniesse der Franzose heute wieder alle Sympathien Europas. Das sei die wahre Revanche des französischen Geistes. Der Artikel schließt: An den Ufern der Elbe haben wir das alte (?) Deutschland wiedergesunden. In Leipzig, nahe dem Schlachtfelde, auf welchem Franzosen und Deutsche die große Schlacht schlugen, haben heute Franzosen und Deutsche zusammengedrungen auf den großen Kampf der Zukunft für den Fortschritt, für die Verbreitung des Lichtes, für die Versöhnung. Jetzt ist das Wort an den Völkern. Mögen sie sich erheben aus ihrer lethargie und mögen die Regierungen handeln! Der Sieger reicht die Hand, soll der Besiegte sie zurückweisen? Diese Frage aufzuwerfen, heißt, dieselbe auch gleichzeitig lösen. Grand-Carteret bezeichnet den Dresdener literarischen Kongress als ein geschichtliches Ereigniß, da die deutsche Volkseele in Sachsen sich zum ersten Male seit 1870 den Franzosen in Liebe erschlossen habe.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstein, 18. Oktober. Die Wahl ist vorbei mit ihren Hoffnungen und Befürchtungen, ihrer Aufregung und ihren Kämpfen. Herr Baumeister Bachmann mit 1256 Stimmen ist gewählt; die Städte Aue und Eibenstein haben geglaubt, Schneeberg-Neustädtel mit Schwarzenberg sind unterlegen. Johannegeorgenstadt zeigt wie Gott Janus ein lachendes und ein weinendes Gesicht; denn die dortigen Wähler haben theils für Bachmann, theils für v. Woydt gestimmt. Das Wahlergebnis ist im Einzelnen aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

	Bachmann.	v. Woydt.	Neu.
Eibenstein	316	2	143
Aue	744	1	221
Schneeberg	6	562	180
Neustädtel	41	181	153
Johannegeorgenstadt	122	104	143
Schwarzenberg	27	331	16

Se. 1256 1181 856

Man kann nun in Ruhe einen Rückblick thun. Die beschämende Thatsache, daß sich die Ordnungsparteien nicht zu einigen vermochten, ist nicht wegzuleugnen. Der alte Erbfeind der Deutschen, die Uneinigkeit, zeigte sich auch hier. Inzwischen zur Erklärung und wohl auch zur Entschuldigung läßt sich anführen, daß besonders schwierige Verhältnisse im hiesigen Wahlkreise obwalteten. Eine neue Stadt suchte den ihr gebührenden Platz zu erringen, eine alte Stadt wollte den Ruhm, der Borort in hiesiger Gegend zu sein, sich nicht nehmen lassen.

Dieser Kampf um die Vorherrschaft im Wahlkreise ist nunmehr entgültig und zwar zu Gunsten von Aue entschieden; das eröffnet für die Zukunft die Aussicht auf einen engeren Zusammenschluß und eine größere Einmüthigkeit der Ordnungsparteien. Es thut dies auch wahrlich Noth, wenn man das Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen betrachtet, die von 353 im Jahre 1889 auf 856 gestiegen sind.

Für die Kandidatur von Woydt sind in Eibenstein und Aue nur zusammen 3 Stimmen abgegeben worden. Daraus geht hervor, daß sich die Deutsch-sozialen in diesen Städten entweder der Wahl enthalten oder in lokalpatriotischer Gesinnung für Bachmann eingetreten sind. Beides verdient volle Anerkennung.

Die Wahlbetheiligung ist allgemein eine weit größere als 1889 gewesen; in Eibenstein haben nahezu 60, in Aue rund 80 Prozent der Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Die Gesamtzahl der im Wahlkreise abgegebenen Stimmen ist von 1961 im Jahre 1889 auf 3295 bei der gestrigen Wahl gestiegen.

Nun, wir in Eibenstein haben geglaubt, und freuen uns dieses Sieges, wenn wir auch nicht verkennen, daß der stattgehabte Kampf Wunden hinterläßt, die nicht so bald heilen werden. Unsere Freude klingt in den Wunsch aus, daß unser nunmehriger Vertreter, Herr Baumeister Bachmann, sein verantwortliches Mandat zum Heile unseres Wahlkreises und im Besonderen unserer Stadt Eibenstein, die einiger Unterstützung bedarf, kräftig ausübe. Das helfe Gott!

Eibenstein, 18. Oktober. Mit Hilfe einer ministeriellen Unterstützung ist in diesem Jahre die städtische Volksbibliothek um ca. 70 Bände bereichert worden, darunter sind 2 Prachtwerke „Deutschland zur See“ und „Im Fluß durch die Welt“, ferner „Aus dem Leben Kaiser Wilhelms“ v. L. Schneider, Vertreter des Kaisers, „Kaiser Wilhelm und seine

Zeit“, Romane von Ebers, Dahn, Keller, Samarow u. s. w., Jugendchriften und belehrende Bücher.

Außer der erwähnten Unterstützung sind der Bibliothek auch in diesem Jahre von hiesigen Einwohnern Spenden übermacht worden. Wir knüpfen erneut hieran die Bitte um Zuwendungen für unsere Bibliothek. Es besitz gewiß Manche ältere Jahrgänge guter Zeitchriften, Romane und sonstigen Schriften, die nutzlos verstauben, vielleicht gar verbrannt oder als Makulatur verkauft werden. Wie schade! Ueberweise man sie doch unserer Bibliothek; da können sie noch manchen Nutzen stiften!

Verzeichnisse der Bücher und Schriften unserer Anstalt mit einem Nachtrage von 1895 sind gegen eine geringe Entschädigung in der Pfarrepedition beim Verwalter Rührner Mühlig zu haben. Die Bücherausgabe findet statt Mittwoch Nachmittag von 5-6 Uhr. Die Leihgebühr beträgt für einen Band pro Woche 2 Pf.

Erfreut sich zwar die hiesige Bibliothek namentlich von Seiten der Schuljugend einer regen Benutzung, so machen wir doch hierdurch die gesammte Einwohnerschaft unserer Stadt auf diese segensreiche Einrichtung besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Winterabende aufmerksam. Auch würden wir es mit Freude begrüßen, wenn mancher Kaufmann, mancher Gewerbetreibende, mancher Vater die ihm anbefohlene Jugend auf die dort zu findenden und billig zu habenden reichen Schätze für Geistes- und Herzbildung hinweisen wollte.

Eibenstock, 18. Oktober. Ein erster Mahner für alle Diejenigen, welche noch ihre Korktöfeln in der Erde haben, hat sich vorgestern Abend in Form des ersten Schnee's eingestellt, welcher fast den ganzen gestrigen Tag anhielt. Natürlich hat derselbe noch keine Dauer, wir hoffen im Gegen-theil noch auf viele schöne Herbsttage. Wie wird sich aber der Winter gestalten? Wie im vorjährigen, so sollen auch in diesem Herbst die Hamster ihre Bauen bis zu einer Tiefe von 3,50 Meter in's Erdreich verlegt haben, ein Umstand, der nach der Annahme ländlicher Wetterpropheten wiederum auf das Eintreten eines strengen Winters schließen lassen soll. Im Interesse mäßiger Kohlenpreise ist aber zu wünschen, daß dem nicht so sein möge.

Schönheide. Im 42. ländl. Wahlkreise ist Herr Commerzienrath Kostock in Niederschlema mit über 1600 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden, während es seine Gegner nur auf 400 Stimmen gebracht haben. Einige kleine Differenz stehen noch aus, können aber am Gesamtergebnis nichts mehr ändern. Das Abstimmungsresultat in den Ortshausen der nächsten Umgebung ist folgendes:

	Reitersch.	Rosbach.	Reifig.
Schönheide	365	53	45
Schönheiderhammer	114	2	5
Reuheide	22	1	—
Oberschützengrün	44	4	—
Unterschützengrün	23	3	—
Wolfsgrün mit Klauenenthal	31	—	—
Hundshübel m. Reichardtshthal und Muldenhammer	66	—	17
Bildenthal	22	2	—
Carlsfeld	73	1	2
Badau	91	41	18

Dresden, 16. Oktober. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brach hier ein Unwetter mit geradezu orkanartigem Sturm los, der verheerendste Verwüstungen angerichtet hat. Unter Anderem riß er eine der 60 Telegraphendrähte tragenden eisernen Isolatorenstangen auf der Marienbrücke aus ihrem Stützgestänge und warf sie sammt den Drähten über die Gasse der Bahn. In denselben Augenblicke passirte ein von Neustädter Seite kommender Güterzug die Brücke. Die Räder der Maschine verwickelten sich in die Drähte und rissen die schwere Stange mit sich fort, wodurch 4 weitere Träger und ein Stück des Brückengeländers umgerissen und über die Schienen gelegt wurden. Der Zugführer konnte den sich gerade langsam fortbewegenden Zug sofort zum Stehen bringen und dadurch einen größeren Unfall vorbeugen. Die Maschine erlitt nur unbedeutende Beschädigungen, dagegen ist der Schaden an den Telegraphenleitungen ein bedeutender. Der telegraphische Verkehr mit Berlin, Zittau u. s. w. ist unterbrochen, ebenso derjenige mit den Blockstationen, welche letzterer Umstand den Zugverkehr über die Brücke außerordentlich erschwert. Eine große Anzahl Beamte und Arbeiter waren sofort mit der Ausbesserung des Schadens an der Telegraphenleitung beschäftigt, den man noch im Laufe des Abends trotz des stürmischen Wetters zu beseitigen gedachte. Das Gleis war bereits nach kurzer Zeit wieder frei.

Neustädtel, 16. Oktober. Als am vergangenen Montag Bürgermeister Dr. v. Woydt aus Schneeberg hier in einer gutbesuchten Versammlung seine Wahlrede als Landtagskandidat des 20. Kreises hielt, erscholl plötzlich auf der Straße der Ruf: Feuer! Es war jedoch von gewisser Seite nur auf eine Störung der Rede abgesehen gewesen, denn es brannte gar nicht. Beim Schluß der Versammlung brachte Schuldirektor Tauschmann ein Hoch auf Se. Maj. König Albert aus, in welches die Anwesenden stehend einstimmten. Nur einige der zahlreich anwesenden Sozialdemokraten blieben auf ihren Plätzen sitzen. Dieses ungebührliche Benehmen fand sofort durch Bürgermeister Sped in scharfen Worten und unter dem Beifall der Versammelten mit königstreuer Gesinnung die gehörige Zurückweisung.

Falkenstein. Der hiesige Turnverein hat in seiner letzten Versammlung einstimmig beschlossen, rings um den neubereinigten Freiübungspalay, sowie am Eingang desselben Lindenbäume zu pflanzen. Um die Liebe zur Baum-jucht wie zur Natur überhaupt zu wecken, sollen diese Bäume von Turnvereinsmitgliedern als sog. Stammbäume angepflanzt und unter der Obhut und Pflege der einzelnen Mitglieder gestellt werden. Bereits in der betr. Versammlung haben sich eine größere Anzahl Mitglieder zur Pflanzung solcher Bäume bereit gefunden.

Mylau, 16. Oktober. Von einem desolaten dwerthen Unglück betroffen wurde gestern Abend während des Turnens ein Mitglied des hiesigen Turnvereins „Vorwärts“, der Fabrikweber Söllner. Dieser glitt bei Ausführung des Niefenschwunges plötzlich ab und schlug so auf den Fußboden auf, daß er betäubungslös liegen blieb. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatarirte Gehirnerschütterung. Der Verletzte mußte nach seiner Verbannung geschafft werden und liegt dort jetzt noch betäubungslös darnieder.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren. (Nachdruck verboten.) Versailles, 19. Okt. 1870. Es existiren jetzt eigentlich 4 Operationengruppen: Paris, Metz, Orleans-Bourges und die kleinen Bestungen. Charakteristisch und zugleich beispiellos in der Kriegsgeschichte ist, daß der Feind aus keiner dieser Gruppen der anderen zur Hilfe kommen kann, während den deutschen Truppen die volle Freiheit geblieben ist, sich von einem Punkte zum andern zu bewegen.

Tours, 19. Oktober 1870. (Französische Meldung.) Am 18. Oktober hat der Feind begonnen, Dijon zu beschießen. Belout ist vom Feinde genommen. Die kleine offene Stadt Montdidier, in der Nähe von Amiens, wurde am 17. Oktober durch ein Detachement von 800 Preußen mit Artillerie angegriffen. Eine Requisition von 50,000 Frcs. wurde ausgeschrieben, der Maire der Stadt und der Adjunkt wurden als Geißeln abgeführt, 150 Mobilgarden wurden zu Gefangenen gemacht. Amiens ist vom besten Theile besetzt. — Die Nachricht von der Niederlage der Loire-Armee (11. Oktober) hat in Tours einen so niederschlagenden Eindruck gemacht, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung damit umgehen sollen, ihren Aufenthalt noch weiter südlich zu nehmen.

Versailles, 20. Oktober 1870. Der im schönen Frankreich in Szene gesetzte Herkuleskampf wird immer drastischer. Die französische Armee bei Belangon will sich der Führung Garibaldi's und der anderen Italiener nicht fügen; deshalb hat sich Herr Gambetta dorthin begeben. Hatte der Herr Trochu früher die Säulen in Paris theilweise mit Petroleum und Torpedos füllen lassen, um den etwa noch einrückenden Preußen einen Empfang nach dem Geschmacke der hochcivilisirten Franzosen zu bereiten, so hat jetzt der General das Petroleum u. s. w. wieder entfernen lassen, weil er, der wie die meisten Franzosen im Denken etwas schwach ist, hinterher darauf gekommen ist, daß bei dem Bombardement diese leicht entzündlichen Herdungsmitel doch den Pariser in sehr unangenehmer Weise bekannt werden würden. Die in Tours erscheinende „Liberte“ beklagt sich über die von der Regierung erkundeten Siegesnachrichten. Die Regierung folge hierin den Traditionen der früheren Kabinets. Die offiziellen Depeschen hatten seit 3 Monaten stets von Siegen berichtet, so herzerreißend auch der wirkliche Stand der Dinge war. Die „France“ enthält einen energischen Protestartikel gegen die Regierung, welche die Wohlthat Frankreichs gefährde. Sie spricht es geradezu aus, daß eine Handvoll Menschen ohne anerkanntes Mandat von dem allgemeinen Wohlstande Vortheil ziehen wolle, um sich eine besondere Tomäne zu bilden. Nach der „Stoile belge“ sind Trochu, Favre und die anderen Mitglieder der Pariser Regierung gar nicht abgeneigt, in Friedensunterhandlungen einzutreten, Monieux Gambetta will aber keinerlei Konzessionen machen und den Widerstand bis aufs äußerste treiben.

Strußel, 20. Oktober 1870. Vier eingetroffene Briefe aus Tours und Pariser Postbriefe vom 17. enthalten folgende wichtige Nachrichten: Die Negationssekretäre der Nordamerikanischen Gesellschaft in Paris, Hofmann und Moor, sollen von Wasserbury, mit preußischem Passirschein versehen, aus Paris hinausgeschickt werden, um Friedens- und Handelsverhandlungen zwischen Bagatze, als Bevollmächtigter der Regenten, und dem deutschen Hauptquartier zu vermitteln. Diese Nachricht tritt in der allerbestimmtesten Gestalt auf. — Die heute aus Tours hier angelangte neue Nr. der „France“ fordert die Regierung auf, die Politik des Jögerns und der Unentschlossenheit zu beendigen.

Dresden, 21. Oktober 1870. Der König von Sachsen hat an das 12. Armee-Korps folgenden Tagesbefehl erlassen: „An meine braven Truppen! In treuer Pflichterfüllung habt Ihr, seitdem ich zu Euch gesprochen, erneute Anspende auf meine Anerkennung Euch erworben, und gemehrt es mir, Euren Könige, besondere Freude, als Ausdruck meiner Zufriedenheit und meines Dankes jenen unter Euch die Zeichen der Tapferkeit und des Muthes zu verleihen, die Ihr aus Eurer, meiner braven Soldaten Mitte, als dessen vorzugsweise würdig bezeichnet habt. Das deutsche Heer steht noch vor einer großen weltgeschichtlichen Entscheidung, neue und erste Kämpfe erwarten Euch wiederum. Eure Gedenkezeit, Ausdauer und Tüchtigkeit verbißt mir, daß Ihr so wie bisher, so auch fernerhin durch Mannesmut und Tapferkeit nur neuen Ruhm erringen werdet, daß Ihr den Namen des Königs, Sachsen-Armee-Korps ehrentüchtig zu erhalten wißt unter allen deutschen Truppen, mit denen Ihr gemeinsam eintritt für unser großes Vaterland. Gegeben zu Dresden, am 21. Oktober 1870. Johann.“

Berlin, 21. Oktober 1870. Die Kriegsgefangenen Ostfriesen und Deutschvolhinger werden in Berlin in besondere Kompanien formirt. In Koblenz allein liegen 11,000 Gefangene. Der Gesundheitszustand der Kriegsgefangenen in dem Barackenlager auf dem Schelde bei Augsburg läßt viel zu wünschen übrig. Dresden soll noch 2500 Gefangene erhalten.

Mit der Besetzung von Epinal, der Hauptstadt des Vogesen-Departements, durch das 14. Korps ist die Okkupation Lothringens vollständig durchgeführt, die Operationslinie unserer Armee gegen jede Bedrohung gesichert und der Weg geöffnet, um der weiteren Organisation feindlicher Streikräfte im Süden der Vogesen nachdrücklich entgegenzutreten. Die Ankunft Garibaldi's in Belangon wird an dem Gesamtresultat der dortigen Operation schwerlich viel ändern. — Garibaldi hat übrigens bereits eine Proklamation erlassen, in welcher er sich folgendermaßen ausdrückt: Freiwillige und Patrioten! Ich komme, um den Oberbefehl über die für die nationale Wettbewerbig gebildeten Korps zu übernehmen. Preußen weiß, daß es heute mit der bewaffneten Nation abrechnen muß. Ich richte eine lange Rede an Euch. Ich richte an Euch Instruktionen, welche Euch als Ratschläge bei Euren Operationen gegen den Eindringling und den Feind der Republik dienen werden. Ich rechne auf Euch, Ihr könnt auf mich zählen. Es lebe die Republik! Garibaldi.

68. Depesche vom Kriegsschauplatz.

Versailles, den 19. Oktober. Die 22. Division von der Armee des Kronprinzen hat gestern den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaubain angegriffen, geschlagen und die dortige offene Stadt erlöhnt. Viele Gefangene gemacht. Diesseitiger Verlust gering. v. Klimenthal.

69. Depesche.

Versailles, den 20. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. alarmirte vor Paris der Feind durch heftige Kanonade aus den Forts und wiederholte Vorposten von Infanterie die preussischen Vorposten in der Gegend von Chevilly ohne diesseitige Verluste. Am 17. wurde durch ein Detachement der Mars-Armee Montdidier besetzt, wobei 4 Offiziere, 178 Mobilgarden in Gefangenenshaft fielen. Am 11. ist das Etappen-Kommando in Steray durch einen Ausfall von Montmery aufgehoben worden. v. Pöddicks.

70. Depesche.

Versailles, den 21. Oktober. Der Königin Augusta in Homburg. Ich komme so eben von einem kleinen Gesichte bei La Malmaison; 12 Bataillone waren vom Mont-Balorien mit 40 Geschützen ausgefallen, und wurden nach dreitägigem Gesichte zurückzuführen. Wir sahen von dem Mont-Balorien dem Gesichte zu. Ganz Versailles wurde alarmirt. Wilhelm.

Versailles, den 21. Oktober. Am 21. Oktober 1 Uhr Mittags französischer Ausfall mit bedeutenden Kräften vom Mont-Balorien aus, wobei etwa 40 Feldgeschütze, durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division, sowie des 1. Garde-Landwehr-Regiments, zuletzt unterstützt durch Artilleriefeuer des vierten Corps vom rechten Seine-Ufer unter den Augen seiner Majestät des Königs siefzig zurückschlagen. Bis jetzt konstatirt: über 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unseren Händen. Diesseitiger Verlust verhältnismäßig gering. — Wenn über dieses Gesichte, wie nicht zu bezweifeln, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Gemüthsstärke unserer Gegner sein. v. Pöddicks. Ein Telegramm des General-Lieutenant v. Klimenthal behauptet dasselbe Gesichte und fügt hinzu, daß die 2. Schwadron durch 60. Infanterie-Regiment erobert wurden.

Reims, den 21. Oktober. In Soissons sind in Gefangenenshaft gerathen: 99 Offiziere, 4633 Mann. Erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Centner Pulver, eine Kriegskasse von 92,000 Frcs., ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division an 3 Monate, sehr viel Bekleidungs-Gegenstände u. s. w. Krenski.

Im Patrierhaufe.

Novelle von v. Borgsiede. (6. Fortsetzung.)

Arwed sah sehr vorthellhaft aus in dem tadellosen Gesellschaftsanzug und war in bester Stimmung. Er hatte Felicitas selbst den Sammantel um die Schultern gelegt, die blendendweiß aus dem reifen Seidenkleide hervorleuchteten,

und war ihr nun behilflich, die langen weißen Handschuhe zu schliefen. Die rothen Blüthenranken in dem hochfrisirtun dunklen Haar schaukelten vor seinen Augen, die zarte Wange war seinem Antlig ganz nahe.

„Ach, wie umständlich Sie sind, Arwed,“ sagte sie lächelnd, auf seine vergeblichen Bemühungen blickend, „lassen Sie mich selbst einmal sehen.“

„Nein, nein,“ lehnte der junge Mann ab, „übrigens, Felicitas, muß ich Sie Ihrer Verschlossenheit wegen schelten. Der gute Buchhalter Mohr hat mich mit Dankesworten überschüttet, hielt mir eine förmliche Ansprache, und ich stand ganz perplex und ohne Verständnis dabei. Ich ließ natürlich Alles über mich ergehen, um meine Unwissenheit nicht zu verrathen. Weichten Sie also, Felicitas, was haben Sie den Leuten erwiesen?“

Hestig erröthend, entgegnete die junge Frau verlegen: „Nichts von Bedeutung, Arwed, es ist übertriebene Dankbarkeit der lieben Mädchen.“

„Sie sind nicht aufrichtig,“ sagte Arwed, die schmale Frauenhand plötzlich in seine beiden nehmend. „Ich nenne es groß und schön, einen Menschen glücklich zu machen, Felicitas, und das haben Sie gethan, das wollen Sie thun; Joseph Mohr wird Ihnen seine Zukunft zu danken haben.“

Das schöne Haupt senkte sich beschämt, der kleine Mund lächelte.

„Nun, Sie schweigen?“ fragte der junge Mann. „Ich sollte es nicht wissen, nicht wahr? Aber Sie dürfen keine Geheimnisse vor mir haben, ich entdecke Alles. Wissen Sie auch, daß wir Monetti auf dem Ball sehen werden?“

„Mit seiner Frau?“

„Wahrscheinlich, Dandez, nahm es wenigstens an.“

„O, ich hoffe sie,“ stieß Felicitas hervor, „ich hoffe sie und wäre sie so schön wie Venus; um sie duldet und leidet Elisabeth.“

Aber das ist ungerecht,“ lächelte Arwed, „Sie zürnen dem unschuldigen Theil, Monetti allein muß verdammt werden.“

Felicitas blickte ihren Mann erstaunt an, so ernst und im Sinn von Ehre und Recht hatte er noch nie zu ihr gesprochen, und er sah sehr hübsch und gut aus mit den streng blickenden Augen und dem festgeschlossenen Mund, hübscher, als wenn er spottete.

Dann umging sie der Ballsaal mit seinen eleganten, auf und ab wogenden Gestalten. Dandez war der erste, der herbereichte und sich verschiedene Tänze bei Felicitas sicherte, und bald sah Arwed seine junge Frau von einem Kreise junger Leute umgeben, während er selbst müßig an einem Pfeiler lehnte. Die rauschende Musik begann, die Paare flogen an ihm vorbei, und Arwed lächelte. Er war so überfüllt von derartigen Vergnügungen, daß er nicht daran dachte, zu tanzen. Plötzlich jedoch begann er sich zu ärgern. Einer nach dem andern von seinen Freunden verließ ihn, um Felicitas um einen Tanz zu bitten, so daß er schließlich allein dastand. Und seine junge Frau selbst hatte nicht einmal einen Blick für ihn; dahin hatte ihr Seidenkleid ihn gestreift, sie bemerkte ihn garnicht; aber mit ihren Tänzern lachte und scherzte sie. War er denn weniger anziehend als dieser Dandez, als die

übrigen alle? Eine finstere Gasse erschien auf seiner Stirn, ein herbes Lächeln umspielte seine Lippen. Wahrhaftig, diese schöne Felicitas mit den unschuldigen Augen war ganz wie die andern auch, und er hatte schon angefangen, sie für eine Ausnahme zu halten. Mit einigen schnellen Schritten näherte er sich ihr und hörte soeben, wie Dandez lachend sagte:

„Arwed ist verloren gegangen, gnädige Frau, ich sehe ihn nirgends. Übrigens findet er das Tanzen lächerlich, wie er mir oft versicherte.“

„Aber diesmal werde ich eine Ausnahme machen, Jaimo,“ fiel der Mann erregt ein, an seine Seite tretend, „ich werde den nächsten Walzer mit meiner Frau tanzen.“

Felicitas erröthete heiß, sie mußte sich Arweds Benehmen nicht zu deuten; aber seine Worte berührten sie peinlich, und sein finstres Aussehen quälte sie.

„Dann trete ich zurück,“ sagte Dandez bereitwillig, „jedoch nur, weil ich zum ersten Mal das Vergnügen haben werde, Dich einem verachteten Sport huldigen zu sehen, Arwed, das merke Dir!“

Felicitas zuckte zusammen, als der Arm Arweds sie umfaßte, und still und bleich folgte sie seiner Führung.

„Sie lachen nicht mehr?“ fragte er plötzlich heftig, „es ist Ihnen also peinlich, mit mir zu tanzen; freilich, ich bin ja nicht so glücklich, mich Ihrer Neigung zu erfreuen.“

„Arwed?“

„Geben Sie sich keine Mühe, mich zu täuschen, Felicitas,“ fuhr der junge Mann finster fort, „Ihre wechselnde Stimmung sagt mir alles.“

Ein heißes Glücksgefühl stieg in dem Herzen der jungen Frau empor. War das nicht Eifersucht, die aus ihres Mannes Worten sprach? Und eifersüchtig ist man doch nur aus Jemand, den man liebt! War es denn möglich, daß der stolze, eigensinnige Mann noch anderes als Abneigung für sie empfinden konnte, daß ihr süßer Traum doch noch Wahrheit wurde?

„Sie schweigen?“ fragte er wieder, „Nun, da keine Stimme in ihre Gedanken.“ Sie sind wenigstens ehrlich, Felicitas! Aber bedenken Sie auch, daß Sie ein für allemal an mich gebunden sind, und ihr Herz für Niemand mehr sprechen darf.“

Dabei erfaßte er ihre Hand und führte sie zu ihrem Sitz, gleich darauf in einem Nebenzimmer verschwindend. Und die junge Frau lächelte, als habe sie ein Geschenk empfangen, und Dandez mußte seine Anrede dreimal wiederholen, ehe sie ihm antwortete.

Alwin war wirklich auf dem Ballsaal erschienen; Zerstreuung war das einzigste, das ihn seinen schweren, düstern Gedanken entriß; von den Huldbildungen seiner Verehrer umgeben, konnte er wenigstens auf Augenblicke vergessen. Julie nahm niemals an dergleichen Vergnügungen theil, sie war trotz ihrer kleinen Häuslichkeit viel zu sehr beschäftigt, um an Erweiterungen denken zu können. Kam Alwin dann heim, fand er wohl zu seinem Entsetzen seine Kompositionen „geordnet“, wie Julie es nannte, in Unordnung gebracht, wie Alwin meinte. Er hatte schon längere Zeit verübt, sich Felicitas zu nähern; seine gequälte Seele trieb ihn, Elisabeths Verzeihung zu erbitten. Dandez übernahm ahnungslos die Vorstellung, und überließ Monetti seinen Platz.

Aber Felicitas bestete ihre großen Augen zürnend auf den Ränker, ein Zug stolzer Abweihung erschien auf ihrem feinen Antlig.
(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstod
vom 13. bis 19. Oktober 1895.
Aufgehoben: 72) Gustav Emil Trommer, Fleischer und Restaurateur in Wolfshagen, ehel. S. des Louis Trommer, Bahnhofrestaureur in Blaumenthal und Bertha Helene Vent hier, ehel. T. des Karl Alexander, Schneidemehlers hier. 73) Gustav Louis Bahlig, Maschinenflicker hier, ehel. S. des Ernst Louis Bahlig, Maschinenbesizers hier und Maria Magdalena Schnabl hier, ehel. T. des weil. Franz Heinrich Schnabl, Steinbruders in Eger. 74) Karl Robert Benkert, Schlosser hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Karl Gottlieb Benkert, Stygers in Johannegeorgsstadt und Emilie Hulda Wagner hier, T. des weil. Friedr. Edward Wagner, Handarbeiters hier.

Verstorbene: 221) Paul Curt Glanz, 222) Hans Georg Sed. 223) Ella Paula Busch, 224) Ida Helene Rosl, unehel.
Begraben: 184) Augustine Frieberke Marquard geb. Weigel, nachgel. Wittwe des weil. Frieberke Friedr. Marquard, Walдарbeiters in Blaumenthal, 71 J. 6. M. 13 T.
Am 19. Sonntage nach Trinitatis:
Vorn, Predigt: Apost. 20, 17—30. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Predigt: Hebr. 13, 15—16. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttrich.
In Wildenthal:
Vorn, 9 Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. XIX. p. Trin. (20. Oktober.) Fröh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Gartenstein. Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst zur Weihe des Konfirmandenunterrichtes. Herr Pfarrer Gartenstein. Die Eltern, Lehrer und Freunde der Kinder werden zur Theilnahme herzlich eingeladen.
Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten für Hundshübel.
Dom. XIX. p. Trin. 9 Uhr: Stille Kommunion. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kathismunterredung. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag, den 21. Oktober. 9 Uhr: Kirchweihfestpredigt.

Chemischer Marktpreis
vom 16. Oktober 1895.

Waaren, fremde Sorten	7 M.	— Pf.	bis 7 M.	70 Pf.	pro 50 Kil.
sächsischer, gold	7	05	7	35	...
Regen, türkischer	6	15	6	30	...
„ hiesiger	6	10	6	20	...
„ südl., preuß.	6	45	6	60	...
„ russischer	6	15	6	30	...
Drangerste, fremde	7	40	8	90	...
„ sächsischer	6	85	7	20	...
Futtergerste	5	25	5	75	...
Hafer, sächs.	6	10	6	75	...
„ beidseitig	5	90	6	10	...
Hoferbien	7	75	8	50	...
Wahl- u. Futtererbsen	6	80	6	95	...
Heu	2	50	3	25	...
Stroh	2	30	2	70	...
Kartoffeln	1	90	2	—	...
Butter	2	40	2	60	...

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Allen denen, welche mich bei meiner Wahl so thatkräftig unterstützt haben, fühle ich mich gedrungen, dafür den herzlichsten **Dank** abzustatten. Auch ist es mir Bedürfnis, Allen Wählern des 20. städt. Wahlkreises nochmals die Versicherung abzugeben, daß es mir Ehrensache sein wird, nicht allein die Interessen meiner Vaterstadt Aue, sondern vielmehr die Interessen des gesammten Wahlkreises nach besten Kräften zu vertreten.

Aue, am 18. Oktober 1895.

J. Bochmann.

Nachdem mein **Putz- und Schnittwaaren-Geschäft** von Mitte Novbr. d. Js. ab in anderen Besitz übergeht, werde ich bis dahin einen **Großen Ausverkauf meines Waarenlagers** veranstalten, wo sämtliche Waaren, als: **Kleiderstoffe, Lama, Boi, Damentuche, Flanelle, Rockstoffe, Barchente, Hemdenflanelle, Creton, Möbelcrêpes, Inlets, Bettzeuge, Blaudrucks, Läuferteuge, Bettfedern, Tischdecken, Sophadecken, Tischzeuge, Tischtücher, Handtücher, Normalhemden, Barchenthemden, Oberhemden, Unterhosen, Leibjacketten, Westen, seidene Herren-, Damen- u. Kinder-tücher, große u. kleine Schürzen, Strümpfe, Concerttücher, Chemisettes, Krage, Manschetten, Schlipse und verschiedenes andere zu und unter den Einkaufspreisen abgegeben werden. Außerdem wird ein großer Posten **Hauben** für Frauen und Kinder, **Tricot-tailen, Handschuhe, Universalkragen** zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.**

Emil Beyer, Eibenstod.

Fertige Wäsche.
Normalhemden, viel, ärztl. empf., **Gesundheits-Wäsche**, **Ariston Heureka**, **Jacken, Hosen und Hemden** für Herren und Damen, **Reform- und Maco-Wäsche**, **Turnerhemden, Oberhemden, Krage, Manschetten, Chemisettes**. Große Auswahl in **Schlüpfen und Sport-Hemden.**
C. G. Seidel.

Ein Kaufmann, der in der Stickerfabrikation — Passenterie, in mechan. Weberei u. im Holzgeschäfts thätig gewesen ist, **sucht irgendwo unterzukommen.** Gehalts-Ansprüche ganz bescheiden.
Best. Offerten unter **A. F. 15** an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Eine 3jährige gute **Nutz-Ziege** ist zu verkaufen. **Schulstr. 6.**
Die Niedere Lage der ächten Kernenpfeimigen **Gühneraugen-Plasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstod bei **E. Hannebohn.**

Rossfleisch ist wieder eingetroffen bei **Ed. Martin.**

Stempel, Brenneisen, Schablonen, Vereins-Zeichen, Firmen-Schilder in Glas, Emaille und Metall, sowie alle Gravirarbeiten liefert gut und billigt
Robert Löser, Graveur, Zwickau i. S.

Für eine gute 3fache Maschine sucht einen **Geübten Sticker**
Th. Saeftel.

Zahn-Atelier von Otto Grahl.
Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.
Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in **Eibenstod** im Hause des Herrn **Fleischer Louis Schmidt, Südstraße Nr. 2 part.**

Kalte Füße verursachen allerhand Krankheiten, deshalb hüte man sich davor und kaufe sich zur rechten Zeit, **ehe es zu spät ist**, einen warmen Fußbodenbelag, sei es Cocos-Wolle — oder Linoleum. Für Steinfußböden, Contore, Geschäftslokale, Restaurants etc. **Cocos** der wärmste, beste, haltbarste und billigste Teppichstoff. In Rollenwaare als Läufer in 55, 67, 90, 100, 125 und 150 cm breit, als abgepasste Teppiche mit Kante und als Matten in allen Größen vorrätig und billig zu kaufen bei **Paul Thum, Chemnitz, Chemnitz-Strasse 2.** Verlangen Sie, bitte, Muster.

Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Die Aktionäre des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins Eibenstock werden hierdurch eingeladen, zu der
Dienstag, den 4. November 1895, Nachmittags 5 Uhr
 anberaumten Hauptversammlung im Rathstuhlzimmer hieselbst sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Aktien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung Punkt 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1894/1895.
- 2) Richtigsprechung der Rechnung für das Jahr 1894/1895.
- 3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- 4) dem Direktorium für 1895/1896 zu gewährende Entschädigung.
- 5) Wahl von Ausschußmitgliedern.

Eibenstock, am 17. Oktober 1895.

Das Direktorium.
 Dr. Körner.



Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extrahes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Rüthern und Konvalenszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Eibenstock bei

Emil Heilmann.

Schlipse,

Kragen, Manschetten, Chemisets, Handschuhe und Verschiedenes mehr empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Ernst Müller.

Meine Verkaufsstelle jetzt 1 Treppe.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern Abend 11 Uhr unsere gute Mutter, Groß-, Urogroß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, **Friederike Sophie Unger** geb. Bauer im 80. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenen dankend abgelehnt.

Die trauernden Hinterlassenen.

Empfehlung!

Feine **Tafel-Mepfel** in verschiedenen Sorten, die **Winter-Virne-Blant**, allerhand frische **Grün-Waaren**, habe heute noch erhalten einen Posten sehr schöne große süße **Pflaumen**, passend zum Einlegen, schöne süße **Weintrauben**, neue **Bratheringe**, neue **Bismarckheringe**, neue russische **Sardinen**, **Attenburger Ziegenkäse**, **Landkäse**, frischen **Quart** empfiehlt

Günzel's Grünwaarenhdlg.

Empfehle

mein reichhaltiges **Chirurgisches** und **Gummiwaarenlager**, als: **Luftkissen**, **Alflopompen**, **Spülkannen**, **Unterlagstoffe**, **Leibbinden**, **Bruchbandagen**, **Suspensorien** u. s. w. Empfehle mein **Parfümerielager**, sowie **Gummiwäsche** zu billigen Preisen.

H. Scholz.

Alle Saararbeiten, solid und billig, empfiehlt **D. Ob**

Böhmische Spiegel- und Schleien-Karpfen empfiehlt **Rich. Drechsler, Wildenthal.**

Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl

mit gefehl. geschütztem Etiquett schützt untrüglich gegen **Haarausfall**, **Kopfschuppen**, resp. **Frauen-Kopfschmerz**, befördert den **Haarwuchs**, kräftigt den **Haarboden**. Fläschchen zu 50 und 75 Pf. in Eibenstock allein echt bei

H. Lohmann, Drogerie.

Heute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke** bei **Gustav Güttner, Fleischerstr.**

Bekanntmachung.

Vom 1. dieses Monats ab ist der Preis für das zum Betriebe von **Gasmotoren zum Heizen, Kochen, Plätten** und sonstigen häuslichen und gewerblichen Zwecken verwendete und durch einen besonderen Zähler laufende **Gas** auf **16 Pfennige**

festgesetzt worden.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß diese Preisermäßigung für Viele ein erneuter Anlaß sein wird, aus Sparansichtsgründen **Gas** in größerem Umfange als seither in Haus und Gewerbe zu verwenden.

Gasöfen, sowie **Gasöfen** und **Gasplatten**, für eine und mehrere **Flammen** eingerichtet, halten wir stets auf Lager, auch sind wir zur Aufstellung von **Kostenanschlägen** jederzeit bereit.

Eibenstock, den 17. Oktober 1895.

Das Direktorium der Gasactien-Gesellschaft.
 Dr. Körner.

Verlobten

empfehlen wir unsere

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb.

Decorativ und künstlerisch stellen wir jede Wohnungseinrichtung aus und weichen unsere Fabrikate vollständig von dem alltäglich Gebotenen ab.

Lager von mehr als **80 Zimmer-Einrichtungen** in allen Stylarten.

Prima Referenzen. 52jähriges Renommé.

Verkauf zu wirklichen Produktionspreisen 25 Procent billiger als jeder Händler.

Jul. Köhler Nachflg.

Möbelfabrik Chemnitz

innere Klosterstrasse 14.

Wir machen extra aufmerksam, da sich jetzt jedes Möbel-Geschäft den stolzen Namen „Möbelfabrik beigelegt hat, dass unsere Firma die einzige Möbelfabrik in Chemnitz ist.

Gasthof Neidhardtsthal.

Zum Kirchweihfeste

Sonntag und Montag, von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **E. Jugelt.**

Für sparsame Hausfrauen!

Die ergiebigsten und vorteilhaftesten Seifen sind:

Döbelner Terpentin-Schmier-Seife

(à Pfd. 30 Pf.) seit Jahren allen (à Pfd. 30 Pf.)

Concurrenz-Fabrikaten vorgezogen;

Terpentin-Kern Seife

sehr mild, trotzdem aber gut greifend. à Stück 10 Pf.

Man verlange ausdrücklich **Döbelner**. Zu haben bei:

C. W. Friedrich, G. Emil Tittel, Bernh. Löscher, Emil Zeuner, Herm. Pöhlend.

Fette Dresdener Gänse Lebende Karpfen, Schleien empfiehlt **Max Steinbach.**

Arbeit für Frauen und größere Mädchen hat stets auszugeben **Baumann, Poststraße.**
 Cetero reichliche Bonifanten 1 Kart 69.,, Pf.

Hierzu eine humoristische Beilage.

Lohnstickerei

auf $\frac{1}{2}$ Dandm. giebt zu guten Löhnen fortwährend aus

Gustav Hochmuth, Schneberg.

Gesucht werden nach Falkenstein Aufpaßmädchen

und **Fädlerinnen** für dauernde Arbeit bei höchsten Löhnen. Auch werden Mädchen angelehrt bei 6 M. Lohn für die erste Woche und bei 9 M. Lohn für die zweite Woche u. s. w. Anmeldungen **Montag** Nachm. 12—4 Uhr in **Schneidenbach's** Restaurant.

Richters
Anter-Pain-Expeller

Bei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen** u. s. w. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte **Pain-Expeller** ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 M. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterworfen zu erhalten, nach der Fabrikmarke **„Anter“**, denn nur die mit einem roten Anter versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Zur guten Quelle.

Heute Sonnabend, Abend von 6 Uhr ab **Sauere Flecke**, wozu ergebenst einladet **Robert Flemmig.**

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend **sauere Flecke**. **Oscar Schneider.**

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslocal. Tagesordnung: Wahl der Gewerkekammer betreffend und verschiedene wichtige Eingänge.

Zahlreichem Erscheinen sieht entgegen **Der Vorstand.**

Gesellschaft Somilia.

Heute Sonnabend, Abend 8 Uhr: **Vereinsabend** bei **Emil Scheller**. **Der Vorstand.**

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** mit **Burkert**, wozu ergebenst einladet **Gustav Hendel.**

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Alfred Heyn.**

Gasthof am Auersberg.

Morgen Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Rich. Drechsler.**

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **G. Beeher.**

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Emil Scheller.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Oscar Schneider.**

Thermometerstand.

16. Okt.	Minimum.	R.	Maximum.
17.	+ 0,5 Grad.	+ 9,5 Grad.	
	+ 0,5	+ 2,5	